

ansprechendem Sopran, von dem man gern mehr gehört hätte), Josip Čuljak als personifizierte Charme-Offensive Feramors alias Aliris, Ilona Nymoen als gar nicht so sittenstrenge bucharische Anstandsdame Dara mit (allzu) vibrotogesättigtem Mezzo und Bernd Gebhardt als indischer Groß-Nasir Fadladin, einer aufbrausenden, aber leicht um den Finger zu wickelnden Osmin-Figur.

Wer Lust hat, den musikalischen Teil dieser Veranstaltung nachzuerleben, für den bietet der Veranstalter eine CD an, die bereits im Vorfeld der Aufführungen produziert wurde (Informationen: [www.hoefische-festspiele.de](http://www.hoefische-festspiele.de)). Freilich nur das halbe Vergnügen, denn die Potsdamer Parklandschaft war wesentlich am Gelingen der Veranstaltungen beteiligt (wie die weniger stimmungsvollen Darbietungen durch dieselben Künstler in der Berliner Mendelssohn-Remise am 3./4. September 2011 deutlich werden ließen). Spontini legte die Thematik einer Szene des Festspiels (das Rosenfest von Kaschmir) übrigens 1822 seiner Oper *Nurmahal* zugrunde – deren Wiederentdeckung steht noch aus!

Frank Ziegler

### **Konzertsaison 2011/12**

Über den Höhepunkt des Weber-Jahres, das 12. Symphoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle am 3., 4., und 5. Juli 2011 in der Semperoper, ist bereits berichtet worden (vgl. S. 117ff.), und auch das Konzert des Orchesters der Dresdner Musikhochschule Carl Maria von Weber am 21. und 22. Oktober 2011 wird an anderer Stelle gewürdigt (S. 156), aber daneben gab es noch einiges zu entdecken. Ein in jeder Hinsicht interessantes Konzert fand am 5. Juni 2011 im Carl-Maria-von-Weber-Museum Dresden statt. Anlässlich des Vortrages von Frank Ziegler über Carl Maria von Weber und Julius Benedict wurden Werke beider Komponisten zu Gehör gebracht. Sowohl der Tenor Oliver Kaden als auch der Pianist Florian Kießling wurden ihren Aufgaben in hohem Maße gerecht. Von Weber erklangen die selten gehörten vier *Temperamente beim Verlust der Geliebten* op. 46, eine interessante Bekanntschaft. Weiterhin kamen noch die Lieder *Gelahrtheit*, „Weine nur nicht“ und *Des Künstlers Abschied* zum Vortrag. Benedict wurde in einer größeren Werk- und Stilvielfalt vorgestellt. Aus seiner sehr Weberschen Klaviersonate E-Dur erklang der III. Satz *Menuetto*. Weit unterschiedlicher fielen die Lieder aus: *Bitte*, *Frühlingsklage*, *Ziel der Sehnsucht* und „Ich klage nicht“. Als ein ganz anderer Komponist erwies sich Benedict in der Arie „Giam sunti al fin compagni“ aus der für Neapel geschriebenen Oper *Un anno ed un giorno*. Von Weber-Schule war nichts mehr zu erkennen, vielmehr

klang es wie Donizetti. Unter einer Gesangsphrase hörte man förmlich die unisono geführten Trompeten!

Am 6. November 2011 lud die Sächsische Landesärztekammer im Rahmen der Konzertreihe *Junge Matinee* zu einem Konzert mit *Carl Maria von Webers Bläserkammermusik*. Es spielten Studenten der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, am Klavier begleitet von Professorin Sonja Gimelatdinow. Im Mittelpunkt stand die Klarinette. Zu hören waren das *Grand Duo concertant* op. 48 (Petr Kubik) und das Klarinetten-Quintett B-Dur op. 34 (Yong Joo Kim, Hosun Kang, Agata Pontus, Yulia Veslkova, Jiseong Gang). Auch die Flöte war doppelt vertreten. Die Sonate für Violine und Klavier op. 10/1 F-Dur wurde in der Fassung für Flöte gespielt (Regina Gruber). Hinzu kam das Trio für Klavier, Flöte und Violoncello op. 63 (Bernadett Zyball, Susanne Stolzenberg). Um eine absolute Rarität im Konzertsaal handelt es sich bei der Romanze für Posaune und Klavier (Christoph Schnaithmann). Allerdings ist die Zuweisung der Komposition an Weber außerordentlich fraglich. Geklungen hat das Werk nicht nach Weber, wiewohl es sich um hörens-werte Musik handelt. Alles in allem verließen wir das Konzert – sowohl des Programms als auch der Ausführung wegen – hochbeglückt.

Webers 2. Klarinettenkonzert wurde vom Orchester der Landesbühnen Sachsen in Radebeul und in der Hochschule Carl-Maria von Weber in Dresden im Rahmen des 4. Sinfoniekonzerts *Dresdner Romantik* in das Programm aufgenommen. Roland Vettters – Ensemblemitglied des Orchesters der Landesbühnen Sachsen – spielte den Klarinettenpart virtuos und klang-schön. Die Aufführung im Stammhaus (14. April 2012) dirigierte der Rade-beuler Generalmusikdirektor Michele Carulli. In Dresden (29. April 2012) hingegen wurden die vier Stücke des Konzerts (neben Weber E. T. A. Hoff-manns *Undine*-Ouvertüre, Schumanns *Manfred*-Ouvertüre und Wagners C-Dur-Sinfonie) von je einem Hochschulabsolventen dirigiert. Bei solchen Co-Dirigaten ist es immer schwierig zu beurteilen, welchen Anteil der erste Dirigent an dem Erfolg hat und welchen der Nachdirigierende. Ich denke, dass wir auch an dem Abend in der Hochschule mehr Michele Carulli zu danken hatten als Benjamin Pontius. Jedenfalls lief die Interpretation trotz eines für das Publikum eher unbemerkt gebliebenen Verständigungspro-blems sehr gut.

Bernd-Rüdiger Kern